

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Murtengasse, N. 259.

O. I. X. M. V. X.

Mittwoch, den 3. Dezember 1884.

Druck und Verlag der Buchdruckerei des H. Paulus

Abonnementpreis: Für die Schweiz: Jährlich Fr. 6. Halbjährlich Fr. 3. Vierteljährlich Fr. 2. — Postunion: Fr. 8 50. — Briefe und Gelder franko.

Inserate aus dem Kanton Freiburg werden ausschließlich entgegengenommen durch die Schweiz. Annoncen-Bureau von Orell Füssli & Cie., Hochstrassgasse, 69 in Freiburg, Aarich, Basel, Bern, Lausanne, etc. — Auhertantionale Inserate sind wie bisanbin an H. Gaasenslein & Bogler abzugeben. Einrückungsgebühr: Die einspaltige Zeile oder deren Raum: Für den K. Freiburg 15 Ct.; für die Schweiz 20 Ct.; für das Ausland 25 Ct.

Neueintretende Abonnenten

erhalten das Blatt bis Neujahr gratis

Noch einmal die

Nationalrathswahlen des 21. Wahlkreises.

Da dieser Tage im Nationalrathe der radikale Returs der H. Hug, Galley und Konforten, gegen die Wahlen im 21. Wahlkreise zur Sprache kommen wird, so geben wir nachstehend einen Auszug aus der Rechtfertigung, welche das konservative Wahlkomite Freiburgs an den hohen Nationalrath richtete:

... So wird unter Anderem behauptet: „Den Wählern wurden größere oder kleinere Geldbeiträge ausbezahlt“ — und man scheut sich gar nicht, hinzuzufügen: „es war ein wirklicher Handel um das Gewissen, ein „Gewissensmarkt, von dem man sich kaum einen Begriff machen kann.“ — Hier handelt es sich um eine schwere Anklage, die, wenn sie als begründet sich erweisen liesse, sehr geeignet wäre, der mit solchen Mitteln durchgesetzten Wahl einen unauslöschlichen Maciel aufzudrücken. Aber wo bleibt denn der Beweis für diesen Ankauf der Gewissen? Wir suchen den rechtsgültigen Beweis vergeblich in dem ganzen Retursmartrial, finden aber endlich unter Nr. 11 im Ganzen fünf Angaben oder „Fälle“, die sich auf 8 oder 9 Wähler beziehen (der junge Feiler hat das stimmberedigte Alter noch nicht erreicht). Aber diese Angaben sind entweder unrichtig oder erstell, und wir verweisen deshalb, um uns nicht in überflüssige Erörterungen einzulassen, ganz einfach auf das Ergebnis der durch das Oberamt des Saanebezirks infolge der Beschwerde des liberal-radikalen Komite eingezogenen Erkundigungen. Aber selbst wenn diese fünf Fälle auf Wahrheit beruhen würden, könnten sie auf das Ergebnis einer Wahl, an welcher 7000 stimmberedigte Bürger sich betheiligt haben, doch keinen wesentlichen Einfluß ausüben, ganz abgesehen davon, daß die vom Volke erwählten Kandidaten ungefähr 1000 Stimmen mehr als die Vertrauensmänner der Oppositionspartei erhalten haben.

Dann sprechen die Returrenten auch von dem „gewaltthätigsten gouvemenentalen Hochdruck“; ja, sie behaupten sogar, „man habe die Angestellten unter „Androhung der Dienstentlassung zum Wählen gezwungen“; man habe es hohen Orts weder an Drohungen, noch an Versprechungen fehlen lassen; man habe den „einen oder anderen Widerständigen Arbeit für den Winter zugesichert, um auf diese Weise ihr Gewissen

zum Schweigen zu bringen.“ — Auch in dieser Beziehung geben wir bereitwilligst zu, daß ein derartiger Mißbrauch ganz geeignet wäre, den Glauben an die Aufrichtigkeit der Volkstimme zu nichte zu machen. Aber hat den ein solcher Mißbrauch wirklich stattgefunden? Die Herren Returrenten bleiben auch hier den Beweis der Wahrheit schuldig. Wo lesen wir den die Namen der betreffenden Angestellten, welche man angeblich unter der Androhung der Dienstentlassung zur Urne gekehrt hat? Auch nicht ein einziger Name wird als Beweis für diese Behauptung angeführt, und wir ersuchen Sie, hochgeehrte Herren Nationalräthe, ganz ausdrücklich, von dieser wahrhaft unverantwortlichen Zurückhaltung gebührend Notiz nehmen zu wollen. — Welches sind denn die widerspänstigen Wähler, denen die Regierung als Gegenleistung für ihre Stimmen Arbeit für den Winter versprochen hat oder versprochen ließ? — Auch hier nennen die Herren Hug, Galley und Konforten nicht einen einzigen Namen! Wir aber, Herr Präsident, hochgeehrte Herren Nationalräthe, wir können Namen angeben, und dann belieben Sie selbst zu ermitteln, in welcher Weise unsere Kantonsregierung von den Returrenten verkleumdet wurde.

Ende des letztvergangenen Monats Oktober war die gefesliche Anstellungsdauer von drei wohl bekannten Angestellten der Staatskanzlei abgelaufen und diese Stellen waren zur Bewerbung öffentlich ausgeschrieben. Alle drei Angestellte gehören, wie Jedermann weiß, keineswegs zur Regierungspartei, und es wird wohl Niemand zu behaupten wagen, daß diese Bürger zu Gunsten des konservativen Wahlvorschlages gestimmt haben. Gleichwohl wurden aber diese Angestellten vom Staatsrathe auf eine neue Amtsdauer wieder gewählt oder bestätigt, weil eben die Regierung um deren politische Meinung sich nicht bekümmert hat.

Das sind die einzigen Ernennungen für die Staatskanzlei, welche seit dem 26. Oktober stattgefunden haben.

Wir erwähnen aber noch ein andere, viel bezeichnendere Thatsache: Am 27. Oktober, also am Tage nach der Nationalrathswahl, vergab die Direktion des Bauwesens eine Arbeit, „welche dem glücklichen Bewerber Arbeit für den ganzen Winter verschafft“. Aber wem wurde diese Arbeit zugewiesen? Einem gewissen Louis Thalmann, dem rührigsten Agenten, den die radikale Partei im Auquartier besitzt.

So schleudert man Anklagen in die Welt, die durch keine einzige Thatsache erwiesen sind, ja, welche sogar durch unbestreitbare Thatsachen in's Gegentheil umschlagen; es ist dies ein Vorgehen, welches sicherlich recht bequiem, aber nichts weniger als anständig ist. Dem gleichen Manöver begegnen wir auch in der Oppositionspresse, und hier ist es am Plage, aber die Haltung der Oppositionspresse ein Wort zu reden, denn die Returrenten selbst befinden sich ja, Mangels besserer Beweismittel, in der Nothlage, ein ungeheures Gewicht auf gewisse Zeitungsartikel legen zu müssen, die man als unwiderlegtes Beweismaterial ausgibt, deren Ursprung aber die Returrenten nur zu gut kennen, und deren Autorschaft Niemandem in der Stadt Freiburg

ein Geheimniß ist. Denn nicht erst seit heute hat man das Geheimniß entbedt, wie man im Interesse einer gewissen Parteifache für ein Journal einen Artikel schmiedet den man dann als Beweismaterial für gewisse Anschuldigungen erschöpfend ausbeutet.

Herr Präsident! Geehrte Herren Nationalräthe! Sie finden bei den Akten zwei Artikel des „Vien public“, des „gemäßigten“ Organs, welches aber bei diesem Anlasse in Bezug auf Maßlosigkeit des Ausdrucks alle andern Oppositionsblätter weit übertroffen hat. Das „Vien public“ hat die Wahlagenten der konservativen Partei beschuldigt, die schwersten Angriffe auf die Würde und die Aufrichtigkeit der Volkstimme verübt zu haben. Der Returs des liberal-radikalen Wahlkomite stützt sich nun gerade auf diese Anschuldigungen, und bemerkt noch: „Die Presse der Libertards habe nicht einmal mit einem Worte dagegen „protestirt“. Allein auch diese Behauptung ist gerade das Gegenteil von Wahrheit. Weit entfernt, diese Anklagen mit Stillschweigen hinzunehmen, hat die „Liberté“ im Gegentheil ganz energisch sich dagegen verwahrt; sie hat die Auslassungen des „Vien public“ nicht nur Lügen gestraft, sondern das erwähnte Oppositionsblatt sogar ganz entschieden aufgefordert, für seine Anschuldigungen die Beweismittel beizubringen.

Welche Haltung nahm aber das „Vien public“ gegenüber einer solchen Aufforderung an? Es suchte sich durch nachstehende Erklärung aus der Schlinge zu ziehen: „Was die von der „Liberté“ an uns ergangene „Aufforderung betrifft, ihr bestimmte Namen „und Thatsachen zu nennen, so werfen wir sie (die Aufforderung) in den Papierkorb“. Endlich aber bis in seine letzte Verschönerung zurückgedrängt, konnte das „Vien public“ nichts Anderes mehr vorbringen, als eine Anzahl Ausflüchte von der Gattung „man sagt“, und „es geht das Gerücht“, ohne aber eine greifbare und bestimmte Thatsache anführen zu können. Die „Liberté“ konnte dann ohne Mühe nachweisen, daß eine solche Antwort nicht genügend sei, das „Vien public“ aber verzichtete auf eine sachgemäße Erwiderung.

Da wir aber nicht die Gewohnheit haben, einfach Behauptungen in die Welt zu werfen, ohne sie zu begründen und zu beweisen, sehen wir uns veranlaßt, dem hohen Nationalrathe jene Nummern des „Vien public“ und der „Liberté“ in welchen der interessante Meinungsaustausch enthalten ist, zu geneigter Einsicht zu unterbreiten.

In einer andern Stelle des Returjes sagen ferner die H. Hug, Galley und Konforten: „Während der „ganzen Wahlbewegung wurde das Kriegsgeschrei von „der „Religionsgefahr“ wiederholt in unserer friedlichen „Bevölkerung erhoben; wir sahen Geistliche sich in die „Arena stürzen und herabsteigen aus der Höhe ihrer „Stellung, um ihre Pfarrkinder gegen ihre Mitbürger „aufzubekken; man hat sogar an die allerstimmigsten „Lebenschaften appellirt.“

Auch hier wird wieder kühn behauptet, aber gar Nichts bewiesen. Welches sind die Geistlichen, welche das Kriegsgeschrei von der Religionsgefahr ausgehoben,

rei

Freiburg; Hotel aux Corfelles.

hüren

Freiburg. O 334

ligen

75

80

100

(57 1/2 das Pfund.)

0

0

ligen Halbleine in er meinem billigen (O 432)



s an, im St. Wolfshindels, Säg- und verfertigen. r Parreirath.

von H 822 F O 424

Traube verlegt.

ei Stahlen, alle drei furer, Pächter in der (O 417)

urg

chränke, Commoden, Kunst- und alter- (O 53) verkaufe angenommen.

ththal

prämirt, empfiehlt sich eine Meibe und Bedelet. Piffi & Fridet. Nicolet in Murten; 354 Z) (O 360) machen.

Bürger gegen einander aufgehetzt, und an die aller schlimmsten Leidenschaften appellirt haben? Der Meturs führt auch nicht einen einzigen Geistlichen mit Namen an. Was bedeutet denn dieses merkwürdige Stillschweigen? Es bedeutet einfach, daß das radikale Wahlkomitee nicht in der Lage ist, diejenigen Mitglieder des Klerus zu nennen, welche angeblich ihr geistliches Amt mißbraucht haben sollen; dieses Stillschweigen ist aber gleichzeitig der beste Beweis dafür, daß die Herren Geistlichen im 21. Wahlkreise in den Schranken der Klugheit und der christlichen Liebe sich gehalten haben.

Der Herr Pfarrer Banderet ist der einzige, dessen Name im Meturs genannt wird; man klagt ihn an, bei einer Versammlung von Wählern — g-trunken zu haben; aber man wagt nicht zu behaupten, er habe eine Rede gehalten, geschweige denn, er hätte gar den Religionshaß zwischen den verschiedenen Konfessionen heraufbeschworen.

Der „Schlachtruf von der Religionsgefahr“ wurde allerdings auch während dem diesjährigen Wahlkampfe ausgestellt; derjenige aber, welcher den Nothschrei in die Welt geschleudert hat, war nicht etwa ein katholischer Priester, wohl aber war es einer der Unterzeichner des Meturs, Herr Hug, Präsident der reformirten Synode. Derselbe Herr richtete an seine Glaubensgenossen eine erst am Morgen des Abstimmungstages verbreitete Proklamation, und schonte sich nicht im geringsten, in diesem Anlasse die Gefühle religiöser Eiferucht und Leidenschaft wachzurufen, indem der Verfasser behauptete: „es ist für jeden „Protestanten eine Unmöglichkeit, für den wüthendsten „Feind zu stimmen, nämlich für Herrn Rothon, der „im Großen Rathe bei jedem Anlasse als der intoleranteste und fanatischste Gegner sich entlarvt hat.“

Ganz denselben Appell an die aller schlimmsten Leidenschaften, ganz dieselbe Aufhetzung zum Haß zwischen Mitbürgern haben wir auch im „Confidère“ gelesen, welcher in der Nr. 126 vom 19. Oktober die Katholiken als die „Jahrhunderte alten Feinde“ der reformirten Bevölkerungen des Kantonsbiets und vom Wissenstuch verleumdete. Dagegen ist es eine unbestreitbare und öffentlich anerkannte Thatsache, daß alle Organe der konservativen Partei während der ganzen Wahlbewegung nur zu Gunsten des religiösen Friedens sich ausgesprochen haben und ehrlich bestrebt waren, den gemeinsamen Boden zu finden, auf welchem Katholiken und Protestanten sich die Hände reichen konnten.

Wir könnten auf diese Weise die gravierendsten, im Meturs aufgestellten „Behauptungen“ der Reihe nach widerlegen, und es wäre uns ein Leichtes, darzutun, daß auch nicht eine einzige Thatsache für deren Begründung und Rechtfertigung spricht: allein wir wollen uns auf das beschränken, was wir bis jetzt gesagt und bewiesen haben. Das aber, was wir in dieser Beziehung erwähnten, sollte genügen, daß Sie, hochgeehrte Herren Nationalräthe, die von den Meturreuten so leichtfertig hin,eworfenen Nebensarten mit einigem Mißtrauen aufnehmen . . .“

Eidgenossenschaft.

Erdbeben. Am letzten Donnerstag, Abends um 11 Uhr, wurden in Genf drei ziemlich starke Erderschütterungen wahrgenommen; der stärkste Stoß war der zweite, um 11 Uhr drei Minuten! nach demselben schließt man, daß die Richtung der Stöße von Süd nach Nord ging; denn um 11 Uhr 9 Minuten wurden ebenfalls in der Stadt Lausanne zwei Erdstöße wahrgenommen, die rasch nach einander erfolgten und mit drei bis vier Wellenbewegungen in der Richtung von Ost nach West verließen. Der zweite Stoß war etwas heftiger, als der erste.

Eidgen. Sängerefest 1885. Die drei Gesangsvereine der Stadt St. Gallen haben letzten Freitag beschlossen, das nächste eidgen. Sängerefest unter einigen noch zu vereinbarenden Bedingungen zu übernehmen.

Zur Bekämpfung der Branntweinpest beantragt der Bundesrath, einen Zusatz in die Bundesverfassung aufzunehmen, der im Wesentlichen folgende Bestimmungen enthalten soll: 1. Der Bund kann Vorschriften über Branntwein- und Spritfabrikation erlassen; 2. Der Bund kann die Fabrikation und den Verkauf von Branntwein besteuern, womit das Besteuerungsrecht der Kantone dahinfällt; 3. Die Steuereinnahmen vom Schnapsverkauf verbleiben den Kantonen, in welchen sie bezogen werden; 4. Die Steuereinnahmen von der Schnapsfabrikation werden auf die Kantone nach Kopfszahl der Bevölkerung vertheilt; 5. Die Ohmgeldkantone erhalten bis 1890 in allen Fällen eine jährliche Summe, welche gleich ist der Durchschnittssumme des Ohmgeldes von 1880—84 und zwar auf Kosten der Betreffende der anderen Kantone, sofern das Ergebnis nicht ausreicht.

Bern. (Korresp.) Ein verurtheilter Staatsanwalt. In verschiedenen Zeitungen des deutschen Reiches lesen wir unter dem vorstehenden Titel nachstehende, höchst interessante Notiz: „In Torgau (Preußen) kam dieser Tage vor dem Schöffengericht ein eigenartiger und seltener Fall zur Verhandlung. Rechtsanwalt B. in M. hatte nämlich den Staatsanwalt Dr. B. wegen Verleumdung begangen durch die Ausrufe „unanständig“ und „unwürdig“ gelegentlich einer Schwurgerichtssitzung, verklagt und errang ein obigesendes Urtheil des Gerichtshofes, welcher den Staatsanwalt Dr. B. mit einer Geldstrafe von 20 Mark (25 Fr.) eventuell 2 Tagen Haft belangte.“

Beschworene Frage: Wie viele Hunderte Mark Buße oder wie viele Monate Haft hätte bei diesem Gerichtshofe wohl der berühmte bernische Staatsanwalt-Journalist Karl Zahn aufgezahlt erhalten dafür, daß er den Hrn. Fürsprecher Nebel in unverschämtester Weise des Bruchs des Anwaltseldes beschuldigte und sonst noch in pöbelhaftester Weise insultirte, wie es vor dem Amtsgericht zu Schloßwil geschehen ist? (Siehe Darstellung der „Janhagelei“ in Nr. 93 der „Freiburger-Zeitung“ vom 19. November 1784.)

Schwyz. Ein fürchterliches Unglück drohte verflorenen Dienstag Abends zwei Bäckergefelln in Arth. Dieselben haben allem Anscheine nach den Backofen zu früh geschlossen; das Arbeitslokal füllte sich mit dem giftigen Kohlenoxydgas. Der eine dieser Bäckergefelln wurde ohnmächtig niedergeworfen, der andere konnte nur mit größter Mühe das Wohnzimmer seines Prinzipales erreichen, sammelte da den Namen seines Mitarbeiters und fiel dann ebenfalls ohnmächtig hin. Beim Nachsehen fand man den ersten Arbeiter halb todt in der Backstube liegen. Beide Gefellen konnten vom nahen Tode gerettet werden. Eine neue Mahnung zur Vorsicht.

Schaffhausen. Wie das „Schaffhauser Intell.“ vernimmt, erhielt das Initiativbegehren für Revision des Wirthschaftsgesetzes 1,100 Unterschriften, also mehr, als das Gesetz verlangt, um eine Volksabstimmung über die beabsichtigte Revision zu veranlassen.

Tessin. Samstag Abend hielt die Offiziersgesellschaft von Bellinzona die übliche Vereins-sitzung ab. Die Gesellschaft weist Mitglieder besonderer Achtung auf; die Mehrzahl ist allerdings radikaler Färbung. Für den Abend war ein Vortrag des Hrn. Oberstenenant

Colombi über irgend ein militärisches Thema angelegt. Colombi erschien aber nicht. Dafür präsentirte sich gegen 9 Uhr Hr. Kommissär Karrer in Begleitung seines Sekretärs. Der unerwartet hohe (!) Besuch erregte im Schooße der Gesellschaft mit Grund einiges Aufsehen. Präsident Rusconi fand es immerhin der Mühe werth, auf den Bundeskommissär, als den Vertreter des Bundesrathes, zu toastiren; Redner verband damit die Erklärung, daß seinem Toaste keinerlei politische Motive zu Grunde lägen. Anders der Hr. Bundeskommissär, welcher in seiner weitläufigen Antwort u. A. auch den Gedanken ausführte: Er sei (natürlich von der Regierung!) bei Erfüllung seines Mandates h i n t e r g a n g e n worden. Hieran schloß sich eine kurze Darstellung der unglücklichen Mission und endlich der (fromme) Wunsch, die Sache des Fortschrittes und des Stabilitätssinnus möchte recht bald im Tessin wieder aufleben.

Solche neutrale Haltung eines Bundeskommissärs bedarf wohl keines weiteren Kommentars. Karrers Ausspruch in der Offiziersgesellschaft von Bellinzona, als sei die Regierung ihm gegenüber wortbrüchig geworden und habe ihn „betrogen“, hat unter der konservativen Bevölkerung große Entrüstung hervorgerufen. Die konservativen Mitglieder der Offiziersgesellschaft verließen nach dem taktlosen Toaste des Bundeskommissärs selbstverständlich den Saal.

Waadt. Die Lausanner Blätter erwähnen des Hinschieds eines 81-jährigen Postfaktors, der nicht weniger als 64 Jahre im Postdienst gearbeitet hat und von Jedermann in der Stadt wegen seiner Bescheidenheit, Pflichttreue und Gefälligkeit geachtet war. Ganz Lausanne kannte ihn unter dem Namen „Moses“. Als Moses seine erste provisorische Poststelle antrat, (1819) zählte Lausanne zwei Briefträger und einen Packvertrager. Heute besorgen 30 Briefbureaus den Dienst für die Stadt.

Neuenburg. Der Spiegel des Neuenburgersee's ist gegenwärtig 428,80 Meter über Meereshöhe. Er hatte seit Menschengedenken keinen so niedrigen Wasserstand.

Genf. Der Große Rath wählte zu Ständeräthen die H. H. alt-Nationalrath Morand mit 52 und Staatsrath Gavard mit 51 Stimmen; beide sind radikal; Hr. Avor erhielt 49 und Hr. Richard 48 Stimmen.

Ausland.

Aussichten auf eine lange Friedenszeit hat Minister Kalnoky in den österreichisch-ungarischen Reichstagsabhandlungen eröffnet und insbesondere die Bevölkerung des österreichischen Kaiserstaates beglückwünscht. Es wird nun mit Recht verlangt, daß die Weltruhe dann auch gehörig benützt werde, damit es nicht wieder gehe wie nach früheren solchen Friedenszeiten, die leider von den Regierungen nicht nach dem göttlichen Willen benützt wurden. So mißbrauchten Ludwig XIV. und XV. von Frankreich die Weltruhe, um die schauerbervollsten inneren Zustände herbeizuführen, sodas unter Ludwig XVI. die Unwägung mitten im Frieden ausbrach. Auch die Friedenszeit nach der Wiederherstellung von 1814 wurde von den Regierungen, obwohl guter Wille vorhanden war, nicht benützt zu Gunsten der Völker, indem sie (die metternich'sche nicht aus-

geschlossen) die beiten, statt d Gesellschaft w Deutschland, z gesellschafliche bessern, zu v Inhalte zu ver den falschen Gesellschaft und daß jetzt nur n Trümmersfeld entweder oder! wieder unbenn plötzlich der U Vorboten.

Frankreich. Kriegsschiffes, mofa ist ein sonen das Leb — Aus Me augenblicklich von Chalons. neue Verfassung

Deutschland. Statthalter's vo fernere Erschei Elsaß-Lothring „St. Obliens- bot mit der Z vinstlichen Be welches der de gefährlich werd enthaltenen An dazu gedient, di ihm aufzureiz gerlichen Friede Blätter waren

Italien. Savona rif a gons bestehend und der zweite stieß so heftig den Abhang h den Vahnbeam vier verwunde verlegt.

Der Wei Schnee bedekt einen Streich Nähe der Dra neten. Dieses das Personal d und während d motive stieß zu weise hat es d feit im Krater aufgehört zu fl

Belgien. stellt der ehema Drban die ge zur Rede, ob Ministeriums e Personenwechs nicht jener M zurückgetretene genössische Na Bernant, sowie heim. Es sei und, da ja die lische Partei gü sel eigentlich a nöthig gewesen ksmus wolle n Die 25-jährig

militärisches Thema
aber nicht. Dafür
Hr. Kommissär
des Sekretärs. Der
erregte im Schooße
einiges Aufsehen.
Immerhin der Mühe
Kommissär, als den
bes, zu taastren;
die Erklärung, daß
politische Motive zu
der Hr. Bundeskom-
missärsfreundlichen Antwort
ausführte: Er sei
ung!) bei Erfüllung
ange n worden re.
kurze Darstellung der
endlich der (fromme)
fortschrittlichen und des
bi bald im Tessin
eines Bundeskom-
missärs weiteren Kommen-
sch in der Offiziers-
geworden und habe
der konservativen
lung hervorgerufen.
der der Offiziers-
dem taastren Toaste
schlüsselverständlich den
er Blätter erwähnen
brigen Postfaktors,
Zahre im Postdienst
Jedermann in der
benheit, Pflichttreue
ar. Ganz Kaufmanne
men „Moses“. Als
die Poststelle antrat,
wel Briefträger und
e besorgen 30 Takt-
Stadt.
Spiegel des Neuen-
428,80 Meter über
t Menschengedenken
stand.
wählte zu Stände-
rath Morand mit
d mit 51 Stimmen;
dor erhielt 49 und

ne lange Frie-
dnosty in den öster-
rungsabordnungen er-
te Bevölkerung des
beglückwünscht. Es
agt, daß die Welt-
nützt werde, damit
sch früheren solchen
von den Regierungen
Willen benutzt wur-
wäg XIV. und XV.
e, um die schauer-
de herbeizuführen.
Umwälzung mitten
ch die Friedenszeit
von 1814 wurde
ohl guter Wille vor-
t zu Gunsten der
ernlich'sche nicht aus-

geschlossen) die Zeit mit Nebensachen vergeu-
beten, statt die aus den Fugen gegangene
Gesellschaft wieder einzurichten und die in
Deutschland, zumal Oesterreich, noch vorhandene
gesellschaftliche Gestaltung zeitgemäß zu ver-
bessern, zu vervollständigen und mit neuem
Inhalte zu versehen. So ließ man nach 1848
den falschen Liberalismus sich vollends der
Gesellschaft und des Staates bemächtigen, so
daß jetzt nur noch ein gesellschaftliches (soziales)
Trümmerfeld vor uns liegt. Jetzt gilt es:
entweder oder! Wenn man auch diese Ruhe
wieder unbenutzt vorübergehen läßt, so ist
plötzlich der Umsturz da; schon hören wir die
Vorboten.

Frankreich. Am Bord des französischen
Kriegsschiffes „Migault de Genouilly“ auf For-
mosa ist ein Kessel explodirt, wobei 13 Per-
sonen das Leben eingebüßt haben.

— Aus Montceau les Mines befinden sich
augenblicklich 21 Anarchisten im Gefängnis
von Chalons. Erst dieser Tage wurden drei
neue Verhaftungen vorgenommen.

Deutschland. Elsaß. Ein Erlass des
Statthalters von Elsaß-Lothringen verbietet das
fernere Erscheinen der drei Blätter: „Anton
Elsaß-Lothringens“, „Schiltigheimer Echo“ und
„St. Vollen-Blatt“ und motivirt dieses Ver-
bot mit der Zunahme des Treibens der chau-
vinistischen Vereinigung jenseits der Vogesen,
welches der deutschen Entwicklung des Landes
gefährlich werde. Die in den genannten Blättern
enthaltenen Angriffe und Innuentationen hätten
dazu gedient, die Bevölkerung gegen das Deutsch-
thum aufzureizen und den konfessionellen bür-
gerlichen Frieden zu untergraben. Alle drei
Blätter waren katholisch-konservativer Tendenz.

Italien. Savona. Zwischen Eeva und
Savona riß am 27. Nov. ein aus 43 Wag-
gons bestehender Eisenbahnzug in zwei Theile,
und der zweite, 33 Waggons zählende Theil,
stieß so heftig auf den ersten, daß dieser über
den Abhang hinuntergeschleudert wurde. Von
den Bahnbeamten wurden einer getödtet und
vier verwundet; die Passagiere blieben un-
verletzt.

— Der Vesuv, dessen Gipfel zur Zeit mit
Schnee bedeckt ist, hat seiner Umgebung wieder
einen Streich gespielt, indem sich in nächster
Nähe der Drahtseilbahn zwei neue Krater öff-
neten. Dieses unheimliche Ereigniß versetzte
das Personal der Station in große Aufregung,
und während drei Nächten hielt man die Loko-
motive stets zur Thalfahrt bereit. Glücklicher-
weise hat es den Anschein, als ob die Thätig-
keit im Krater abnehme, denn die Lava hat
aufgehört zu fließen.

Belgien. In der Abgeordnetenkammer
stellt der ehemalige liberale Leitminister Frère-
Orban die gegenwärtige Regierung darüber
zur Rede, ob die jüngste Neubildung des
Ministeriums einen Grundsatz oder nur einen
Personenwechsel bedeute und gerade dieser und
nicht jener Mann berufen worden sei. Der
zurückgetretene Malou und dessen gesinnungs-
genössliche Nachfolger als Ministerpräsident,
Bernant, sowie Jakobs leuchteten ihm tüchtig
heim. Es sei verfassungsmäßig zugegangen
und, da ja die Gemeindevahlen für die katho-
lische Partei günstig ausgefallen, sei ein Wech-
sel eigentlich auch nicht bezüglich der Personen
nöthig gewesen. Im Gegensatz zum Libera-
lismus wolle man die Freiheit schützen.

Die 25jährige Jubelfeier der Brüsseler Hoch-

schule war ein rohes Parteitfest der Liberalen.
Anwalt Journement als Leiter der Studenten-
versammlung erklärte die „klerikale Gefahr“ zu
bekämpfen, welche ein Geschlecht von Blöds-
sinnigen schaffe. Die Studenten hatten auch
die sozialistischen Führer Bebel und Liebknecht
eingeladen.

Ägypten. Ein Bericht aus Suakim mel-
det die Wiedereinnahme von Verber durch
General Gordon.

Kanton Freiburg.

Das Dekret, welches der Große Rath, betr.
die Volksabstimmung über die Verfassungsre-
vision angenommen hat, lautet: Der Große Rath:
Nach Einsicht der Petition, welche die Revision
des Art. 76 der kantonalen Verfassung verlangt;
Nach Prüfung der betreffenden Unterschriften;
Nach der Diskussion vom 15. November, wo-
bei konstatiert wurde, daß die Petition mit 10,777
Unterschriften versehen war — eine höhere Zahl,
als Art. 79, Al. 1 der Verfassung verlangt;
In Anwendung von Art. 79 (letztes Alinea)
der Verfassung;

Auf Vorschlag des Staatsrathes, beschließt:
Art. 1. Die Frage, ob Art. 76 der Ver-
fassung revidirt werden müsse, in dem Sinne,
daß die Wahl der Männer in die Kompetenz
der Gemeindeversammlungen gelegt werde, ist
der Volksabstimmung in folgender Form zu
unterbreiten: „Wollt Ihr Art. 76 der Ver-
fassung revidiren, damit die Wahl der Män-
ner den Gemeindeversammlungen übertragen
werde?“

Art. 2. Der Staatsrath ist mit der Anord-
nung dieser Abstimmung beauftragt, welche nach
den gesetzlichen Vorschriften, welche für die Er-
nennung der Großräthe gelten, stattzufinden hat.

Das Resultat der Abstimmung wird dem
Großen Rathe in seiner nächsten Sitzung be-
kannt gegeben.

lokales.

Der gestrige Markt war sehr schwach be-
sucht; es wurde auch nicht viel, doch zu guten
Preisen gehandelt.

— Ueber die äußerst gelungene Abendunter-
haltung des Cäcilienvereins Freiburg referiren
wir in nächster Nummer.

— Heute (Dienstag) starb plötzlich an einem
Schlagflusse Herr W i e h, Direktor der chemi-
schen Düngersfabrik.

Neuestes

Tessineraffaire. Der Bundesrath be-
schloß gestern, bis nach Erledigung des Refurses
der Gemeinde Lugano Seitens des Bundes-
rathes alles Weitere in Sachen ruhen zu lassen,
beruft den Kommissär Karrer zurück,
und hebt die Piletkstellung des
Bataillons 45 auf. In den Erwägungen
dieses Beschlusses werden ausdrücklich die früheren
Schlußnahmen des Bundesrathes betreffend die
Verantwortlichkeit der Tessiner Regierung für
die Folgen ihres Vorgehens aufrecht erhalten.

Aus der Bundesversammlung. —
Nationalrath. — Nationalrath Vonnatt
eröffnete die Sitzung als Alterspräsident, worauf
Verlesung der bundesrathlichen Berichte über
die Nationalrathswahlen folgte. Die Wahl-
aktenprüfungskommission ward bestellt aus Bür-
gardt, Böhberger, Forrer, Joris, Keel, Kurz,
Morel, Paschoud, Dr. Zemp.

Ständerath. Der Ständerath bestellte
sein Bureau, wie folgt: Präsident Hr. Theodor
Wirz von Sarnen im 1. Wahlgange mit 31
Stimmen, Vize-Präsident Herr Zweifel
(Glarus) im 3. Wahlgange mit 21 Stimmen,
(Götttsheim erhielt 13); als Stimmenzähler im
1. Wahlgange gewählt die H. Hohl mit 36,
und Chappex mit 28 Stimmen. Die Rechte
und das Zentrum haben somit im Stände-
rath die Mehrheit.

Langjähriges Leiden gehoben.

A deschwil, St. Luzern. Hochgeehrter Herr
Brandt! Die überandte Schachtel Schweizerpillen als
Mittel erzielt sehr gute Dienste, ja nicht nur bei mir,
sondern noch vielmehr bei meinem Vater, der schon
jahrelang Unterleibskrankheiten hatte. Darum bitte
ich Sie dringend, uns recht bald noch zwei Schachteln
zutommen zu lassen. Mit aller Achtung und Gruß
Feldw. Zimmermann Sobu, Adresse: Josef Zimmer-
mann, Landwirth. Erhältlich à Schachtel Fr. 1 25
in den Apotheken. (7,202 X) (O 294)

Die Käsegesellschaft

von Brünisried wünscht ihre Milch zu
verkaufen für das Jahr 1885.
Antritt sofort oder nach Belieben.
Solide Käufer wollen sich wenden an
(O 438) E. Meyer, Sekretär.

Einzigige Gelegenheit!

So lange der Vorrath reicht, können die Abonnenten der „Freiburger-
Zeitung“ das höchst interessante und von Leo XIII. mit einem Breve beehrte
Werk Petri Esseiva:

Freiburg
die Schweiz und der Sonderbund
anstatt zu 5 Fr. um 3 Franken,
daselbe schön eingebunden
anstatt zu 7 Fr. um 5 Franken beziehen.
Expedition der „Freiburger-Zeitung“, Murteugasse.

Es werden eine gewisse Anzahl Tannen, Buchen und Eichen, die
sich auf dem Boden bei Ueberstorf befinden, zum Verkauf an-
geboten. Man wende sich bis zum 7. Dezember an Herrn
(O433) Hiquille, Oberförster in Freiburg.

Zum Verkaufen
 ein schöner Bauplatz, Inhalt von einer Acker und einem Acker ungefähr 1/2 Acker, im Dorf Heitenried.
 Auskunft ertheilt Jos. Weier, Krämer daselbst. (O 425)

Musiknachtschere
 mit Musik-Unterhaltung
 Sonntag, den 7. Dezember
 in der Winte zu Teutlingen.
 Wozu höflichst einladet
 (O 434) J. Marty.

Montag, den 8. Dezember
Musiknachtschere
 mit
 Musik-Unterhaltung
 in der Wintewirtschaft zu Giffers
 wozu freundlichst einladet
 (O 435) J. Schafar, Wirth.

Montag, den 8. Dezember 1884
Musiknachtschere
 in der Wintewirtschaft Brünisried.
 Wozu höflichst einladet
 (O 436) Jos. Bbinden, Wirth.

Gesucht
 Eine solide Spinnerin.
 Näheres zu vernehmen im Bureau bei
 Drell Füssli & Comp., Hochzelergässchen
 Nr. 69, Freiburg. (O 437)

Musiknachtschere
 im Kaffee zu Grandfen
 Sonntag, den 7. Dezember,
 wozu Jedermann freundlich eingeladen wird.
 (O 426)

Zum Verkaufen
 ein neuer Schlitten sammt Gestell, und ein
 Gestell für ein Milchschlitten, bei Joseph
 Weier, Krämer in Heitenried. (O 431)

Für's Publikum!

Die Kunst gesunde Zähne zu haben,
 dieselben dauerhaft zu plombiren, die Zahn-
 schmerzen zu vermeiden und die Magen-
 krankheiten zu verhindern.
 Man wende sich an Hrn.
 J. Bügnon, Zahnarzt.
 Oberamts-gasse 211, Freiburg.

Dr. Gremaud
 Chirurg und Arzt
 zeigt hiermit einem geehrten Publikum an,
 daß er sich in Freiburg, Reichengasse
 Nr. 39 etablirt hat.
 Tägliche Consultationen von 11-12
 Uhr Vormittags und 1-3 Uhr Nach-
 mittags.
 (OF. 105) (O 367/28Fs.)

Bruchleidende
 jeder Art finden durch mein notorisch bewähr-
 tes Verfahren brieflich absolut sichere Hilfe.
 Prospekte gratis durch die Expedition
 dieses Blattes oder durch Krüsti-Alt-
 herr, Brucharzt in Gais, Kt. Appenzell.

Holzsteigerung

Der Pfarreirath von Dödingen läßt am 4. Christmonat, von 9 Uhr Morgens an, im St. Wolf-
 ganger-Wald, ungefähr 220 Stämme, Tannen und Döhlen, dienlich für Schindel-, Säg- und
 Bauholz, angehörend der Kapelle und Kaplanei von St. Welsgang, losweise versteigern.
 (O 429) Der Pfarreirath.

Zum Vermietben ein Haus in guter Lage im Dorfe Alterswyl gelegen
 mit Krämerie und Bäckerei, auf Fasnachten oder
 früher. Auskunft ertheilen Drell, Füssli & Comp. in Freiburg. (O 427)

Lebensversicherungs-Gesellschaft

„New-York“

Gegründet im Jahre 1845.

System der Gegenseitigkeit mit Prämien und festen Verpflichtungen.
 Keine Aktionäre, aber 287 Millionen Aktiva, ganz eingezahlt.
 Die Versicherungen sind die einzigen Eigentümer dieses Garantiefonds sowie des ganzen
 Gewinnes.
 Dieser letztere wird Ihnen alljährlich mit 100 % vertheilt. Kauton in den Freiburgischen
 Staatskassen hinterlegt.
 Immobilien in Paris: Fr. 5,000,000
 Stetige Hinterlagen in Europa Fr. 3,000,000.
 Jährliche und Lebensprämien zu bezahlen, um Fr. 10,000, beim
 Tode zahlbar zu sichern.

Alter	Mit Theilnahme am Gewinn.	
	Bei der „New-York“	Bei den andern Gesellschaften
25	198 90	221 —
30	227 —	249 —
35	273 80	284 —
40	313 —	328 —

Versicherungen mit Zeltprämien, zu festem Termin, gemischt mit oder ohne Gewinnanhäu-
 fung (besonders New-Yorker System) Lebensrenten, Wittgen, für Kinder und vortheilhafte
 Kombinationen.
 Direktion für die Schweiz: 21. Grande-Plaz Beyer.
 General-Agentur für den Kanton Freiburg: H. A. Glisson & Cie. in Freiburg.
 Agentur in Vull: S. Favre, Notar. (O 164)

C. Zürcher, Posthalter, Albligen

offriert

Kaffee, Molca	per 1/2 Mq. zu Ct.	60
Campinas	" " " "	65-75
Santos	" " " "	67
Java Gaujian	" " " "	75-80
Java, fein blau	" " " "	90
Costarica, grün und blau	" " " "	90-100
Schweinefett und Mierenfett, beste Waare	" 1 " "	115 (57 1/2 das Pfund.)
Stochöl, feinstes	" Liter " Fr.	1 —
II. Qualität	" " " "	— 90
Zucker	" Stck " "	— 30

Alle übrigen Artikel entsprechend billig. Ich empfehle meine äußerst billigen Halbleine in
 bekannter guter Qualität.
 Der weithin verbreitete gute Ruf meines Geschäftes bürgt dafür, daß hinter meinem billigen
 Preisofferten kein Schwindel steckt. (O 432)

Prämirt: Wien 1873, München 1879, Nürnberg 1882, Zürich 1883
Anentbehrliches Hausmittel



Bernhardiner
 Alpenkräuter-Magenbitter
 von
 Walrad Ottmar Bernhard,
 Zürich.

Empfohlen von den ersten ärztlichen Autoritäten. Ganz besondere Wirkung be-
 Magenbeschwerden aller Art, stärkt die Verdauung, macht viel Appetit regelmäßigen Stuhl-
 gang und erhält gesund bis ins höchste Alter.
 Preis pro 1/2 Flasche Fr. 3 70, 1/2 Flasche r. 2 10 in den Depots:
 Freiburg, Karl Lapp, Droguist. Murten, Fr. Köchli, Handlung.
 (O 64) (H. 1,142 J.)

Man verlange ausdrücklich Bernhardiner-Bitter.

F

Freiburg,

Abonnement

Inserat
 in Freiburg, B
 Einrückung

Neue

erhalten

Zur

In Nr. 325
 Zeitung" bespre
 wohnender Pr
 genheit in wof
 ist es Zweck
 Einsenders in
 kann zu geben

In erster Li
 nicht überall ge
 der Inneren
 geographischen
 während gewis
 funderänken
 und dem finste
 Schube schieber
 daß die gl
 Verggeger
 völkering
 findet zugleich
 stungen mit w
 die Kontreuz

Nach in Be
 Positivsten, da
 Behrschestern
 Klage Veranta
 daß wenn die
 und Menzinge
 die Erklärung
 sich in Sachen
 und Aufforder
 ist), sei kein
 zu treten.

Als Hauptg
 1. Die Leh
 wärtigen Ver
 große Wohlfa
 Gegenden. S
 gälte als Ein
 und legte viele
 finanzielle Op

2. Die Le